

Herkunftskontexte von Eltern verstehen

- Aus:
Jörn Borke, Paula Döge, Joschka Kärtner:
Kulturelle Vielfalt bei Kindern in den ersten drei
Lebensjahren
Anforderungen an fröhpädagogische Fachkräfte
WIFF-Expertise 16
2011

Kultur

- von Personen geteilte Deutungs- und Verhaltensmuster
- gemeinsame Orientierungen, aus denen Verhaltensmuster abgeleitet werden
- vergleichbare Sozialisationsziele (Vorstellungen und Wünsche, wie kindliche Entwicklung verlaufen sollte und wann welche Fähigkeiten zu erwarten sind)
- Elterliche Ethnotheorien (Überzeugungen guten und förderlichen Verhaltens gegenüber Kindern)

Kulturelle Unterschiede

Autonomie

- Talente + Interessen entwickeln
- eigene Vorstellungen ausdrücken
- Selbstbildung, Selbstwirksamkeit

Verbundenheit

- mit anderen teilen
- tun, was Eltern sagen
- Respekt
- körperliche Nähe

Kulturelle Unterschiede : Was bedeutet das für Erziehende?

Gleichberechtigungsmodell

- Kind als aktiver, kompetenter Akteur seines Lebens
- horizontaler Austausch

Lehrlingsmodell

- Ältere wissen, was man tun muss
- vertikale Weitergabe

Unterschiede in Gesprächskulturen und Erziehungsvorstellungen

Gleichberechtigungsmodell

- Direktheit
- „Wir müssen reden.“
- Aushandlung

Lehrlingsmodell

- soziale Hierarchien müssen beachtet werden
- Kommunikation verläuft angemessen und respektvoll

Wo sehen wir die Unterschiede?

- Eingewöhnung:
 - ▣ Erfahrung in multiplen Betreuungskontexten oft vorhanden
 - ▣ daher: Betonung auf Kennenlernen und Transparenz
- Schlafen:
 - ▣ z.B. alleine schlafen (3 vs. 84 Monate)
 - ▣ Schnuller – Körperkontakt
 - ▣ Rituale – keine Rituale

Wo sehen wir die Unterschiede?

- Essen:
 - eigenständiges Essen nicht wichtig
 - Füttern ein Zeichen von Zuwendung
 - gem. essen unüblich
- Spielen
 - „unnützlich“
 - als Zeichen von Unreife empfunden
 - Erwachsener gibt vor, wie Sachen stattfinden sollen

Was tun?

- Reflect
- Explain = erklären und begründen des eigenen Standpunkts
- Reason
- Understand = die Perspektive des Anderen suchen
- Negotiate